

# Hoffnungsschimmer

Ein Beitrag von Johannes Boldt, Dipl.-Theologe  
Mitglied im Geschäftsführenden Ausschuss  
des Bildungswerks Rosenheim

## Was macht Glück aus?

Glück, sagte mir mal jemand, Glück kann nur bestehen in der Versöhnung mit der Wirklichkeit, die man selbst ist und in der ich lebe. Das fällt mir natürlich in diesen Krisenzeiten sehr schwer. Aussöhnung also auch mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen, die ich täglich spüre. Dabei wollen wir doch alle glücklich sein – koste, was es wolle. Wenn Glück bedeutet Harmonie mit sich selbst und der Welt, so sehe ich, dass dies z.Z. weit auseinanderklafft. Das wäre ein seligen/heiler Zustand, den ich vermisse. Nach Jesus aber können wir deshalb selig, uns glücklich preisen - glücklich im umfassenden Sinn, auch die Armen, Trauenden, die Verfolgenden sein. Die Bedingungen machen also das Glück nicht aus, sondern die Art und Weise, wie ich mit meinen jetzigen Lebensbedingungen existiere: Ob ich auch in ungünstigen und bedrohlichen Umständen und Momente um eine letzte Geborgenheit und Sinnhaftigkeit weiß. Diese kann ich mir freilich nicht geben, ist nicht machbar von mir; an diese kann ich nur glauben. Aber damit beginnt ja schon das Glück, dass ich auf etwas hoffen, an etwas glauben kann, was mich hält in jeder Krise – auch in unserer Corona Krise.

Der Philosoph Pascal sagt: „In jedem Menschen ist ein Abgrund, den man nur mit Gott füllen kann.“ Als interreligiöser denkender Theologe möchte ich sie / uns mit dem Vers aus dem Koran vertraut machen: Gott ist dir näher als deine Halsschlagader (S 50,16) sowie mit Paulus: Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? (1 Kor 3,16) gestärkt sehen und mich somit von dem Gott der Liebe erfüllt wissen. Das Innehalten vor und in Gott, die Absprache, im Gebet mit ihm, geben mir eine letzte Tiefe und umfassenden Sinn, denn Gott liebt mich. ER straft nicht, was er liebt.

# Hoffnungsschimmer

Ein Beitrag von Johannes Boldt, Dipl.-Theologe  
Mitglied im Geschäftsführenden Ausschuss  
des Bildungswerks Rosenheim

Was hat dies mit mir zu tun?

Zum Glück habe ich immer relativ gute Augen.

Aber kann ich deshalb behaupten, dass ich keine blinde Flecken habe?

Sehen ist doch nicht immer abhängig, dass das Auge in Ordnung ist!

Der ganze Mensch ist daran beteiligt.

Darum kann Hass den Blick trüben, Aufmerksamkeit, Verständnis  
aber meine Sehkraft schärfen.

Habe ich nicht auch eine Heilung von mancher Blindheit nötig?

Nächstliegendes übersehe: nicht nur Termine, nein auch die Not anderer Menschen,  
die in diesen Zeiten nicht mehr zurecht kommen,  
hilfesuchende Blicke, versteckte Ängste.

Vielleicht schließe ich bewusst die Augen, stelle mich wie blind.

Wo bleibt mein Glaube? - das Auge des Glaubens?

Wer glaubt sieht mehr: Zusammenhänge, die das Leben erst deuten,  
sinnvoll machen: Hoffnung und Zukunft über den Tod hinaus.

Herr, ich möchte sehen können

und was wäre das für ein Leben in Zeiten von Krisen:

mit den Augen der anderen und mit den Augen Jesu sehen können?